

Waldeinsamkeit

Allein im Raum und in der Zeit.
Voll von Erinnerung –
Du denkst zurück
und spürst das Glück
in jenen jungen Jahren.
Die Freude eilt herbei –
doch alles ist Vergangenheit ...

Wie Augustinus einst zu seinem Gotte sprach:
Hat Gegenwart noch Zukunft?
Und wann beginnt die Ewigkeit?
Im Traum, da hab ich sie erlebt,
ohn' jede Angst, doch voll von Glück.
Nach all dem Leid
hat Gott Erlösung mir geschenkt.

Liebhartstal, 1. August 2017

Die Pforte

Durch diese dunkle Pforte
trittst Du nun ins helle Licht.
Es möge Dich nicht blenden,
soll warm umschatten Dein Gesicht.

Dann wird Dein Antlitz strahlen,
wird Leuchte sein
den Menschen in der Dunkelheit.
Gott selbst wird Dir zur Seite steh'n
auf Deinem Weg durch diese wirre Zeit.

Darum, ob Schatten,
ob helles Licht –
bleib stark, hab' Mut
und
fürchte Dich nicht.

Schatten und Licht

Heraus aus dunklem Schatten
erstrahlt ganz hell ein Licht,
es birgt in sich viel Wärme,
schenkt Trost ...
Es ist Dein Angesicht.

Mein Auge sucht dies Antlitz
in mancher Dunkelheit.
Bald ist es fern, dann wieder nah.
Still, und ganz wunderbar.

So wunderbar in seiner Güte
so voll von Zärtlichkeit –
bald aber taucht es wieder ein
in jene tiefe Dunkelheit.

Ob aber Schatten, ob warmes Licht
– alles ist Gnade –,
fürchte Dich nicht.

An meinen Sohn, 4.10.2000

Aurora, Göttin

Weit im Osten schwingst Du Dich empor,
erst zart und rosig – und so schön –
bis plötzlich Well' um Welle Du entbrennst.

So ziehst Du manches Menschenkind in Deinen Bann,
verführst, nimmst Unschuld weg –
sie haben Well' um Welle es getan.

Dass Gott einst diesen Kindern gnädig sei,
das bitt' ich ihn.
O Herr, verzeih!

Morgensonne,
göttlich' Strahlen,
wenn leuchtend Du in den Altarraum brichst,
dann dringt ein Jubeln durch die Stille –
Dein reines Licht durchströmt
vorerst nur stumm die klammen Herzen –
bis endlich dann sich alle Zungen lösen
und ein sich stimmen in den frommen Lobgesang,
in jenes große Halleluja
Dir, Herr und Gott, sei immer Dank!

Die Welt, die Zeit und ihre Räume,
sie wandern wie im Flug vorbei.
Ein Blick zurück –
schenkt Jugendträume
für einen kurzen Augenblick.

Die Welt von gestern,
wie schnell ist sie verschwunden.
Nur Erinnerung bleibt wach
und trägt in stillen Stunden
ein leises Glück Dir nach.

Einsam steh' ich am Wegesrand,
wie gebannt,
und will den Weg doch weitergeh'n,
ohne die Zukunft zu seh'n.

Halte mich fest
und zeig mir das Ziel,
lass' nicht das Irrlicht,
lass das Licht mich seh'n.

Frühling

Blumen, Gräser, Blüten, Sonnenschein,
leuchtende Farben, gelb, lila, blau und rot.
Sie blühen am grünen Wiesenrain.
Vorbei ist der Winter, vorbei die Not.

Die Luft, sie erzittert vom Vogelsang,
der aus den Zweigen tönt.
Die Vögel bauen darin ihr Nest.
In allem ist nun ein neuer Klang.

So jubelt der Mensch, die Natur,
jedes Tier:
Der Frühling ist da –
und allen ist er ein freudiges Fest.

Meines Lebens Blütenkranz

Im Frühling meines Lebens,
als alle Knospen sprangen,
mich süßer Duft umwehte,
ich in Pastell zur Blume blühte,
da sah ich frohen Blickes meine Zukunft nah'n.

Bald schon wartete der Sommer,
voll Wärme und voll Sonnenschein.
Alle Blüten durften reifen,
rot leuchteten sie, auch gelb und grün –
doch früh schon wollten volle Frucht sie sein.

Dann aber kam der Herbst gegangen –
er nahm von mir die schwere Fracht –
bald ziehen nun wohl graue Nebel ein ...
Ganz langsam werde ich zur Herbstzeitlose,
blass und auch sehr leise werd' ich sein.

Ich weiß, bald wird der Winter kommen.
Er hüllt mich sacht ins Dunkel ein.
Und einmal werde ich
kristallen, kalt und glitzernd,
nichts,
als eine Eisblume noch sein.

Wolken im Wind,
sie schweben und wandern geschwind,
verwandeln wieder und schnell die Gestalt,
bald sind sie jung,
bald sind sie grau und alt.

Bilder der Sehnsucht sind sie,
denn über der Erde
da schweben sie.
Im All und im Nichts verschwinden sie,
unbeschwert,
und weit weg von unserer Erd'.

29. März 2001